

fischen Joche und nahmen ihn jubelnd auf. Auch Gordium, die Hauptstadt Phrygiens, öffnete dem Sieger ihre Thore. Hier stand auf der Burg schon von Alters her ein Wagen, dessen Deichsel durch einen Knoten an die Mauer befestigt war. Es gieng die Sage, wer diesen Knoten löse, der werde Herr von ganz Asien werden. Alexander betrachtete lange diesen seltsamen Knoten; endlich, da er ihn für unlöslich hielt, zog er das Schwert und hieb ihn mit dem Worten durch: „Ich löse ihn, denn es ist ganz einerlei, auf welche Art er gelöst wird.“

Alexander
löst den gor-
dischen Kno-
ten.

Von Gordium zog Alexander nach Cilicien, der Landschaft nördlich der Insel Cypren. In der Hauptstadt dieses Landes erkrankte er so heftig, daß man für sein Leben besorgt war. Er hatte sich nämlich, mit Staub und Schweiß bedeckt, in den Fluten eines kalten Waldstromes gebadet und sich dadurch ein heftiges Fieber zugezogen; die Aerzte getrauten sich nicht, ihm eine Arznei zu verordnen. Da bot sich ein griechischer Arzt Namens Philippus dem Könige an und versprach ihn zu retten. Während dieser den heilenden Trank bereitete, erschien ein Bote mit einem Briefe von Parmenio, um den König vor dem griechischen Arzte zu warnen, der von den Persern bestochen sein sollte. Sobald Philippus mit dem Tranke eintrat, nahm ihn der König, gab dem Arzte Parmenios Brief und beobachtete die Gesichtszüge des Lesenden, während er trank. Philippus betheuerte, man wolle ihn verläumben, und der gute Erfolg rechtfertigte seine Aussage. Alexander erholte sich in wenigen Tagen vollständig und führte seine Soldaten neuen Siegen entgegen.

Alexander
erkrankt hef-
tig.

wird wieder
gesund.

An der Grenze von Cilicien unweit Issus stand König Darius Codomannus von Persien mit einem ungeheuren Heere und erwartete seinen kühnen Gegner. Hier erschocht Alexander seinen zweiten Sieg (333). Darius entfloß mit genauer Not und ließ die Seinigen im Stich. Das ganze reiche Lager fiel dem Sieger in die Hände; die Mutter des Darius, seine Gemahlin, zwei Töchter und sein Sohn gerieten in Gefangenschaft. Als Alexander mit seinen Freunden in das Zelt der Königsfamilie trat, um sie zu trösten und seines Schutzes zu versichern, redete die Mutter des Darius den Hephästion, welchen sie für den König hielt, an. Sobald sie ihren Irrtum gewahrte, suchte sie sich zu entschuldigen; allein Alexander beruhigte sie und sprach: „Das bedarf durchaus keiner Entschuldigung; denn auch dieser ist Alexander!“ Die gefangene Königsfamilie wurde mit ausgezeichnete Sorgfalt behandelt, so

und nimmt
die persische
Königs-
familie gefan-
gen, 333.